

ARTHUR MARCHET (18.9.1892 – 30.5.1980)
ORDENTLICHER PROFESSOR UND DEKAN DER PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT
DER UNIVERSITÄT WIEN. SEIN WISSENSCHAFTLICHES WERK

von

Franz Pertlik & Erich Schroll

Institut für Mineralogie und Kristallographie
Universität Wien, Geozentrum, Althanstrasse 14, A-1090 Wien

Einführung

Da die Mineralogie über eine Lehre vom Mineral an sich hinausgeht und nicht von ihrer geschichtlichen Entwicklung getrennt betrachtet werden darf, haben sich die Verfasser dieses Artikels in ihrer Laufbahn als akademische Lehrer dieses Faches auch mit der historischen Entwicklung der Mineralogie an der Universität Wien auseinandergesetzt. Ergebnisse waren biographische Artikel über Personen, die an der Mineralogie Interesse fanden (NIEDERMAYR & PERTLIK, 2000 über H. J. Karabacek), über akademische Lehrer der Mineralogie an der Universität Wien (SCHROLL & PERTLIK, 2001 über H. E. Haberlandt; PERTLIK, 2002 über A. M. Sedlacek), aber auch Beiträge zur Geschichte von österreichischen mineralogischen Vereinigungen (HAMMER & PERTLIK, 2001).

Im speziellen die Geschichte des Institutes für Mineralogie und Kristallographie (bis 1968 Institut für Mineralogie) der Universität Wien inklusive der Biographien seiner akademischen Lehrer ist bisher nur sehr dürftig dokumentiert worden. Den Autoren erschien daher eine Dokumentation der wissenschaftlichen Arbeiten eines der Leiter dieses Institutes notwendig: es ist dies Arthur Marchet. Vorliegender Artikel befaßt sich ausschließlich mit dessen Tätigkeit in Lehre und Forschung ohne jede Bewertung seiner partei- und hochschulpolitischen Aktivitäten.

Lebenslauf

Arthur (Gustav Karl Julius) Marchet kam am 18.9.1892 als Sohn des k.k. Forst- und Domänenverwalters Julius (Josef Franz) Marchet (3.4.1858 - 23.10.1935) und seiner Gattin Hermine (Maria Josefa Antonia Theresia, geb. Felderer, * 27.8.1866) in Innsbruck zur Welt. Nach Besuch der k.k. Staatsgymnasien in Wien VIII und Wien XVIII legt er am 8.7.1911 an letzterem die Reifeprüfung ab, immatrikuliert im Wintersemester 1911 als ordentlicher Hörer an der Philosophischen Fakultät der Universität Wien und belegt Vorlesungen und Praktika bei den Professoren Friedrich Becke (31.12.1855 - 18.6.1931) und Cornelio Doelter (16.9.1850 - 8.8.1930).

Im Zeitraum 1.12.1914 bis 31.1.1917 gehört er dem Mineralogisch-Petrographischen Institut (Vorstand Becke) als Demonstrator an. In dieser Zeit verfaßt er seine Doktorarbeit mit dem Titel "Der Gabbro-Amphibolit von Rehberg im niederösterreichischen Waldviertel". Das Thema zu dieser Arbeit wurde ihm von Becke überlassen. Mit 22.11.1916 wird diese Arbeit approbiert, und bereits am 4.12.1916 legt Marchet bei den Prüfern Friedrich Becke, Cornelio Doelter (16.9.1850 - 8.8.1930) und Franz Eduard Sueß (7.10.1867 - 25.1.1941) erfolgreich die Rigorosen ab. Nach seiner Promotion am 22.12.1916 wird Marchet mit 1.2.1917 als Assistent am Mineralogisch-Petrographischen Institut der Universität Wien angestellt.

Eine Subvention von 500 Kronen aus der Zepharovich-Stiftung der Akademie der Wissenschaften (N. N., 1919) ermöglicht es Marchet, in den Sommermonaten 1920 an der Schwedischen Geologischen Reichsanstalt in Stockholm unter der Anleitung von Anders Robert Mauzelius (3.6.1864 - 9.11.1921) Gesteinsanalysen durchzuführen.

Im Laufe des Jahres 1923 stellt Marchet an das Professorenkollegium das Ansuchen zur Erteilung der Venia legendi für das Gebiet "Mineralogie und Petrographie". Dem wird stattgegeben und sowohl der Probenvortrag als auch das Kolloquium über "Entstehung der Amphibolite", gehalten am 10.10.1923, positiv beurteilt. Auf Antrag des Professorenkollegiums der Philosophischen Fakultät vom 10.11.1923 wird vom Bundesministerium für Unterricht die Verleihung der Venia legendi am 29.11.1923 ausgesprochen (Z. 18611-I-3) und ihm mit Entschliebung des Bundespräsidenten vom 10.2.1932 (Z. 3734-I-2) der Titel eines außerordentlichen Universitätsprofessors verliehen.

In einem Schreiben an das Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung vom 5.7.1939 wird von Marchet um Ernennung zum Dozenten neuer Ordnung und zum außerplanmäßigen Professor angesucht. Diesem Ansuchen wird vom zuständigen Reichsminister mit 11.11.1939 stattgegeben. In einem Dekret des Ministeriums für innere und kulturelle Angelegenheiten vom 29.2.1940 wird dem Rektor der Universität Wien mitgeteilt: Arthur Marchet ist mit 26.1.1940 (unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit) zum ordentlichen Professor der Petrologie [sic!] ernannt worden. Es wird ihm weiters mit Erlaß vom 8.2.1940, rückwirkend mit 1.2.1940, die freie Planstelle eines ordentlichen Professors an der Philosophischen Fakultät der Universität Wien zuerkannt, einschließlich der Verpflichtung, die Petrologie [sic!] in Vorlesungen und Übungen zu vertreten.

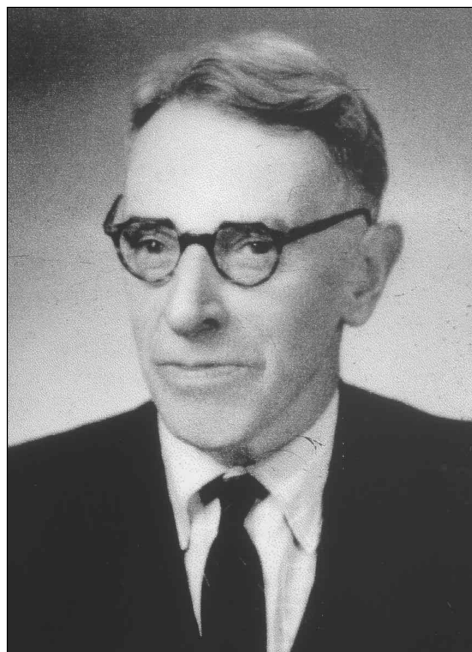


Abb. 1
Porträtfoto von Arthur Marchet im Alter von etwa 68 Jahren (Original im Besitz von Dr. Hans Marchet).

Ab dem zweiten Trimester 1940 wird Marchet die Leitung des Mineralogischen Institutes der Universität Wien, das seit der im Jahre 1938 erfolgten Zwangspensionierung Emil Dittlers (29.10.1882 - 3.11.1945) unbesetzt war, übertragen. Als Gegner der nationalsozialistischen Verwaltungsform war Dittler in diesem Jahr jeglicher öffentlicher Funktionen enthoben worden. Die Leitung des benachbarten Mineralogisch-Petrographischen Institutes oblag seit 1928 Alfred Himmelbauer (6.2.1884 - 18.4.1943). Ungeachtet dessen wird Marchet mit 13.8.1942 zum Direktor des Petrographischen Institutes (!) bestellt. Wörtlich:

*Der Reichminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung.
Berlin, den 13. August 1942
Auf Grund des Runderlasses vom 11. Juni 1941 - W A 550/41 - bestelle ich Sie
hiermit zum Direktor des Petrographischen Instituts der Universität Wien.
An den ordentlichen Professor
Herrn Dr. Arthur Marchet,
in Wien*

Diese Bestellung ist lediglich einer Umbenennung der beiden geowissenschaftlichen Institute gleichzusetzen. Wörtlich nach RAAZ (1943):

*Durch die Neuregelung in der Besetzung der zwei Lehrkanzeln an der Universität
Wien wurde das ehemalige Mineralogische Institut zu einem petrographischen
umgestaltet, und Himmelbauer's Institut zum mineralogischen erklärt, dessen
Direktor er blieb.*

Nach dem Tode Himmelbauers wird dessen Professorenstelle durch die Berufung von Felix Karl Ludwig Machatschki (22.9.1895 - 17.2.1971) im Jahre 1944 wieder besetzt (ZEMANN, 1971). Eine Synopse der Vorstände bzw. Direktoren dieser zwei Universitätsinstitute in der Zeit von 1907 bis 1957 bzw. 1966 ist in Tabelle 1 wiedergegeben. Hier sei vermerkt, daß die Begriffe "Petrographie" und "Petrologie" in den vorliegenden Dokumenten bedeutungsgleich Verwendung finden und deren Anführung in diesem Artikel jener im Original entspricht. Im persönlichen Gespräch, aber auch in den Vorlesungen vertrat Marchet stets die Meinung, daß die Zeiten der reinen Beschreibung von Gesteinen vorbei seien und man in Zukunft die experimentelle Seite der Gesteinskunde auch in der Namensgebung des Institutes als eines für "Petrologie" hervorheben sollte, jedoch erst im Jahre 1978 ging aus dem Institut für Mineralogie und Petrographie ein solches für Petrologie hervor.

Neben seiner Tätigkeit als akademischer Lehrer und Vorstand bzw. Direktor zuerst des Mineralogischen, ab 1942 des Petrographischen Institutes ist Marchet in einer Reihe hochschulpolitischer Ämter aktiv. Ab dem 3. Trimester 1940 (Beginn 2.9.1940) bis zum Sommersemester 1943/44 bekleidet er das Amt eines Stellvertreters des Dekans. Ab dem Wintersemester 1943/44 bis zum Studienjahr 1944/45 amtiert Marchet als Dekan der Philosophischen Fakultät (N. N. 1944). Im Jahre 1945 scheidet Marchet aus dem Lehrkörper der Universität Wien aus und wendet sich Arbeitsgebieten in der Industrie zu. Vom 1.7.1951 bis 30.9.1963 ist er als Leiter des Laboratoriums der Glashütte von Mitterberghütten, Bundesland Salzburg, tätig. Abbildung 1 gibt ein Porträtphoto Marchets wieder, welches etwa im Jahre 1960 aufgenommen wurde.

Mineralogisches Institut		Mineralogisch-Petrographisches Institut (WS 1942/43 - SS 1945 Petrographisches Institut)	
bis SS 1907	Becke		
WS 1907/08 - SS 1921	Doelter y Cisterich		
WS 1921/22	Vk		
SS 1922 - SS 1938	Dittler	bis WS 1906/1907	Tschermak
WS 1938/39 - 1. Tr 1940	Vk	SS 1907	Vk
2. Tr 1940 - SS 1942	Marchet	WS 1907/08 - SS 1927	Becke
WS 1942/43 - SS 1943	Himmelbauer (I)	WS 1927/28	Vk
WS 1943 - SS 1944	Vk	SS 1928 - SS 1942	Himmelbauer
WS 1944/45	Machatschki	WS 1942/43 - WS 1944/45	Marchet (I)
SS 1945 - SS 1947	(II)	SS 1945 - SS 1947	(II)
SS 1947 - SS 1966	Machatschki	SS 1947 - SS 1957	Leitmeier

(I): Umbenennung der beiden Universitätsinstitute (vgl.: RAAZ, 1943)

(II): In diesem Zeitraum kann von keiner geregelten Institutsgliederung gesprochen werden. Lehrveranstaltungen werden von folgenden akademischen Lehrern angekündigt: Haberlandt, Leitmeier, Machatschki und Tertsch, im WS 1945/46 auch einmalig von Dittler.

Lebensdaten der in vorliegender Tabelle erwähnten (Instituts)-Vorstände bzw. -Direktoren.

Hinweise auf Biographien finden sich bei HAMMER (2001):

Becke, Friedrich Johann Karl, *31.12.1855, Prag; †18.6.1931, Wien

Dittler, Emil, *28.10.1882, Graz; †3.11.1945, Wien

Doelter y Cisterich de la torre, Cornelio August Severus, *16.9.1850, Arroyo, Puerto Rico; †8.8.1930, Kolbnitz, Kärnten

Haberlandt, Herbert Eduard, *3.6.1904, Mödling, Niederösterreich; †9.6.1970, Wien

Himmelbauer, Alfred, *6.2.1884, Wien; †18.4.1943, Wien

Leitmeier, Hans, *24.10.1885, Wien; †9.6.1967, Wien

Machatschki, Felix Karl Ludwig, * 22.9.1895, Arnfels, Steiermark; †17.2.1970, Wien

Tertsch, Hermann Julius, *18.2.1880, Alt-Peterein, Mähren; †14.12.1962, Wien

Tschermak, Gustav, Edler von Seysenegg, *19.4.1836, Littau, Mähren; †4.5.1927, Wien

Tabelle 1

Synopse der Vorstände (ab 1943 auch Direktoren) der geowissenschaftlichen Institute für Mineralogie sowie Mineralogie-Petrographie an der Universität Wien von 1907 bis 1966 bzw. 1957. In dieser Aufstellung ist nicht das Datum der Ernennung oder Berufung angegeben, sondern vielmehr der Zeitrahmen (Semester oder Trimester), in welchem der jeweilige akademische Lehrer auch offiziell Lehrveranstaltungen angeboten hat (WS = Wintersemester, SS = Sommersemester, Tr = Trimester, Vk = Vakanz).

Das wissenschaftliche Werk

Das wissenschaftliche Werk Marchets umfaßt, wie aus nachstehendem Schriftenverzeichnis ersichtlich, (von der Veröffentlichung seiner Dissertation 1916 bis zum Ende seiner Berufstätigkeit als Universitätsprofessor 1945) inklusive Vortragsberichten und Besprechungen 41 Publikationen. Von diesen sind mehr als ein Drittel (15 Arbeiten) in Tschermaks Mineralogischen und Petrographischen Mitteilungen erschienen. Der Themenkreis der wissenschaftlichen Arbeiten Marchets ist nachhaltig durch den Einfluß seines international angesehenen Lehrers Becke geprägt und kann grob in vier Bereiche gegliedert werden:

A) Der erste Bereich beinhaltet, ausgehend von der Dissertation über den Gabbro-Amphibolit von Rehberg (1916) und in Erweiterung von der Habilitationsschrift über die Amphibolite des Waldviertels (1923), Beiträge zur Kenntnis der Petrographie dieses Gebietes. Folgende Veröffentlichungen betreffen Teilbereiche dieser akademischen Schriften: "Der Gabbro-Amphibolitzug von Rehberg im niederösterreichischen Waldviertel" (1919) und "Zur Kenntnis der Amphibolite des niederösterreichischen Waldviertels" (1924). Diese Themenstellung findet ihre Fortsetzung in späteren Arbeiten zum Thema Gesteinsanalytik: "Neue Analysen von Waldviertelgesteinen" (gemeinsam mit A. Köhler, 1927) und "Die chemische Zusammensetzung des Diallag-Amphibolits vom mittleren Kampptal" (1928). Schließlich folgt 1941 als zusammenfassende Arbeit (in der geographischen Diktion zeitangepaßt) "Die moldanubischen Gesteine des Waldviertes (Niederdonau) und seine Randgebiete. II. Teil: Der Gesteinschemismus".

B) Marchet befaßt sich in der Folge mit den vulkanischen Gesteinen in Österreich und Ungarn. Es erscheinen zuerst 1927 und 1928 vier Beiträge über die Eruptivgesteine von Gleichenberg in der Oststeiermark und 1931 zwei weitere Artikel zur gleichen Themenstellung. Eine Veröffentlichung mit dem Titel: "Über den Lehrausflug in das oststeirische Vulkangebiet am 25. August 1938" erscheint 1939 (gemeinsam mit F. Angel). Zu den Arbeiten Marchets zählt weiters sein Beitrag in der Veröffentlichung von L. Jugovic mit dem Titel "Der Ságberg in Ungarn und seine Ergußgesteine" im Jahre 1937. Seine Mitarbeit an der Erstbeschreibung des spektakulären Aufschlusses "jungvulkanischer Gesteine" im Flysch des Wienerwaldes, in einer Baugrube im Lainzer Tiergarten, ist in zwei Veröffentlichungen belegt (gemeinsam mit A. Köhler, 1937; mit J. Stiny und A. Köhler, 1937). Im Zusammenhang mit dieser Thematik ist noch eine Notiz erwähnenswert: "Über vulkanischen Tuff in den Braunkohlen von Seegraben bei Leoben" (1934).

C) Der dritte Arbeitsbereich umfaßt unterschiedliche kristallographische und mineralogische Studien, wie jene an Oxalatkristallen von "Quillaja saponaria L." (gemeinsam mit F. Netolitzky). Es handelt sich dabei um Kristalle in der sogenannten "Seifenrinde", in der älteren Literatur als monokline Kristalle des oxalsuren Kalkes mit der Formel $\text{CaC}_2\text{O}_4 \cdot 2\text{H}_2\text{O}$ angeführt. Marchet konnte anhand kristalloptischer und kristallographischer Untersuchungen dieser Kristalle deren Identität mit der in der Natur als das Mineral Whewellit, $\text{CaC}_2\text{O}_4 \cdot \text{H}_2\text{O}$, auftretenden chemischen Verbindung belegen. Umfangreicher ist eine kristallographische Arbeit über "Zwillings- und Lageverzerrung beim Staurolith" (1919). Eine spezielle Studie "Über Hornblenden aus dem niederösterreichischen Waldviertel" ist als Beitrag im Becke-Festband von Tschermaks Mineralogische und Petrographische Mitteilungen (1925) enthalten.

Diese von ihm seinem "verehrten Lehrer und Meister" gewidmete Arbeit hat die Darstellung der Beziehungen zwischen optischen und chemischen Eigenschaften von Hornblenden der Amphibolitgesteine mit unterschiedlicher Färbung zum Gegenstand.

Kurze mineralogische Notizen behandeln das Thema "Eisenspinell im Trappgranulit vom Dunkelsteinerwald" (1921), einen Fund "Cölestin von Göstling" (1924), der beim Bau eines Kraftwerkstollens auf einer Halde von anisischem Muschelkalk gemacht wurde, und "Über ein neues Cristobalitvorkommen bei Gleichenberg in der Oststeiermark" (1930). Erwähnenswert ist auch die mineralogische und chemische Untersuchung der "Phosphaterden der Drachenhöhle bei Mixnitz" (1928), die damals wohl unter dem Aspekt der Verwendbarkeit dieser Höhlenphosphate als Düngemittel zustande gekommen ist.

D) Schlußendlich sind Schriften allgemeinen Charakters anzuführen, wie ein Beitrag in einem Buch über die "Österreichischen Alpen" (gemeinsam mit A. Köhler, 1928) oder eine Zusammenstellung von Literaturzitate aus deutschsprachigen mineralogischen, petrographischen und geologischen Zeitschriften unter dem Titel: "Index 1932. Deutsches Sprachgebiet" (gemeinsam mit A. Köhler und F. Raaz, 1934). Als letzte seiner Schriften als Universitätsprofessor ist der 1943 erschienene Nachruf für Alfred Himmelbauer zu erwähnen. Himmelbauer, ein Schüler Tschermaks und Beckes, war nach einem wechselhaften Schicksal während des Ersten Weltkrieges ab 1921 als außerordentlicher Professor für Geognosie an der Hochschule für Bodenkultur in Wien tätig und wurde 1927 als Nachfolger Beckes an die Universität Wien berufen.

Zur Gesteinsanalytik

Marchet verknüpfte neuentwickelte optische Methoden der Mineralphasenbestimmung mit den Ergebnissen chemischer Analysen von Gesteinen zu einer Gesamtanalyse, die des weiteren zu einer modernen Charakterisierung der Gesteine herangezogen wurde.

Die Problematik des damaligen Standes der chemischen Analytik von Silikatgesteinen wird von Marchet 1930 in "Erwiderung an Dr. G. Kathrein" (als Replik auf einen Aufsatz von G. Kathrein) aufgezeigt. In Bezug auf die Veröffentlichung einer neuen Analyse des Diallag-Amphibolites vom Kamptal von Marchet (1928), in der auf eine fehlende Übereinstimmung mit einer älteren Analyse (GRENGG, 1910) hingewiesen wurde, verfaßte KATHREIN (1929) eine polemische Erwiderung, in der der Vorwurf der nicht repräsentativen Probenahme erhoben wurde. Marchet parierte mit der Feststellung, daß das Ergebnis der chemischen Analysen durch mikroskopische Mineralphasenanalysen hinreichend kontrolliert worden sei.

Die Probleme der chemischen Gesteinscharakterisierung lagen damals nicht nur in der repräsentativen Beprobung eines Gesteinskörpers bis hin zur kontaminationsfrei feingepulverten Analysenprobe, sondern vor allem in den verfügbaren Analysemethoden selbst. Diese beruhten vornehmlich auf der chemischen Trennung und gravimetrischen Bestimmung der Elemente mit teilweise sogar auf indirektem Wege erhaltenen Werten (wie z. B. für Al_2O_3 oder Na_2O). Der komplexe Analysengang war material- und zeitaufwendig. DITTLER (1933) führt in der Einleitung zu "Gesteinsanalytisches Praktikum" unter anderem an:

Eine mit Sorgfalt ausgeführte Gesteinsanalyse, welche alle die obengenannten Oxyde berücksichtigt, kann unter 14 Tagen nicht beendet werden; sie kann nur dann eine Abkürzung erfahren, wenn zwei erfahrene und geübte Analytiker zusammenarbeiten, die in ihrer Arbeitsweise aufeinander eingestellt sind und sich gegenseitig ergänzen. Unter solchen Umständen ist es möglich, eine vollständige Analyse in 8 Tagen fertig zu bekommen, vorausgesetzt, daß das Laboratorium entsprechend eingerichtet und die nötigen Lösungen vorhanden sind.

Die Zahl der publizierten Gesteinsanalysen war dementsprechend gering. Die Dissertation Marchets enthält Daten von vier und die Habilitationsschrift von fünf Gesteinsproben. Für die vulkanischen Gesteine von Gleichenberg werden vier vollständige Analysen angegeben. Am Beispiel der bereits erwähnten zusammenfassenden Darstellung aus dem Jahre 1941 bezüglich des Gesteinschemismus moldanubischer Gesteine des Waldviertels waren von 50 Gesteinsproben elf mit Marchet als Analytiker ausgewiesen. Insgesamt hatte er somit einen zahlenmäßig beachtlichen Anteil an den seinerzeit vorliegenden Gesteinsanalysen.

Die chemische Analyse der Hauptkomponenten eines Gesteins war aber nur Mittel zum Zweck, um die Gesteinsarten chemisch und mineralogisch zu charakterisieren, zu vergleichen und zu klassifizieren sowie daraus genetische Schlüsse zu ziehen. Dazu wurden überwiegend graphische Darstellungen benutzt. DITTLER (1933) führt etwa in seinem Buch "Gesteinsanalytisches Praktikum" das von Marchet 1931 vorgeschlagene Feldspatdreieck und die Kieselsäureprojektion als Ergänzung an.

Sind auch heute die umständlichen Methoden der Silikatgesteinsanalyse durch naßanalytische Schnellmethoden und vielmehr noch durch die instrumentelle Multielementanalytik schon lange ersetzt, die ersten Ansätze zu modernen Berechnungen und graphischen Darstellungen der Ergebnisse gehen in Österreich auf Marchet zurück. Er gehört so zu den Wegbereitern der modernen Petrologie, die aus der Schule Beckes hervorgegangen sind.

Lehre und Volksbildung

Über das breite Spektrum der von Marchet an der Universität Wien angekündigten Lehrveranstaltungen gibt Tabelle 2 einen Überblick. Sein besonderes Anliegen war unter anderem die Ausbildung von Lehrkräften für den Unterricht an Höheren Schulen. Neben Lehrveranstaltungen für Naturhistoriker (entspricht heute dem Lehramtsstudium Biologie und Erdwissenschaften) wurden von ihm solche für Chemiker und Geographen angeboten und in Summe elf unterschiedliche Unterrichtsstunden in einem Zeitraum von zwanzig Jahren alternativ gehalten.

Jedoch nicht nur die akademische Lehre war ein stetes Anliegen Marchets, er trat ebenso für eine Popularisierung des Faches Mineralogie ein. In diesem Zusammenhang war er maßgeblich an der Herausgabe der zweiten Auflage des "Mineralogischen Taschenbuches" (1928) beteiligt und zeichnete für die Zusammenstellung physikalisch-chemischer Tabellen verantwortlich. Erwähnenswert ist auch seine Mitarbeit an der Erwachsenenbildung. Im Sommersemester 1923 wird von ihm ein einständiger Kurs "Einführung in die Gesteinskunde" im Volksheim Ottakring angekündigt und parallel dazu auch eine "Petrographische Exkursion Dürnstein" angeboten.

Im Rahmen von Vortragsreihen der seit dem Jahre 1895 bestehenden Lehrveranstaltungen “Volkstümliche Universitätskurse der Universität Wien” wird in den Jahren von 1919 bis etwa 1924 unter anderem abwechselnd über folgende Themen referiert: “Nutzbare Minerale I: Erze” oder “Die Erdrinde: I. Die Gesteine und ihre Entstehung”.

Persönliche Aufsammlungen von Mineralien und Gesteinen bildeten die Basis einer Sammlung, die nach Mitteilungen von Zeitzeugen sehr umfangreich gewesen sein soll und von Marchet überwiegend auch zu Unterrichtszwecken verwendet wurde. Über den Verbleib dieser Sammlung nach den Wirren des Zweiten Weltkrieges ist den Autoren leider nichts bekannt.

SS 1924 27	WS 1924/25 11	SS 1925 20	WS 1925/26 12	SS 1926 29	WS 1926/27 12	SS 1927 21
WS 1927/28 22	SS 1928 29	WS 1928/29 18	SS 1929 9	WS 1929/30 20	SS 1930 28	WS 1930/31 10
SS 1931 28	WS 1931/32 19	SS 1932 28	WS 1932/33 20	SS 1933 9, 23	WS 1933/34 28	SS 1934 16
WS 1934/35 16	SS 1935 7, 23	WS 1935/36 24	SS 1936 7	WS 1936/37 17	SS 1937 7	WS 1937/38 2, 14
SS 1938 4, 7	WS 1938/39 1	SS 1939 3, 7, 8	1.Trim. 1940 3, 7, 8	2.Trim. 1940 1, 25	3.Trim. 1940 3, 5, 6, 15	1.Trim. 1941 1, 15, 26
SS 1941 3, 5, 6, 13, 15	WS 1941/42 1, 15, 26	SS 1942 3, 5, 6, 13, 15	WS 1942/43 15, 26	SS 1943 3, 5, 13, 15	WS 1943/44 1, 15, 26	SS 1944 3, 5, 6, 13, 15
WS 1944/45 1, 15, 26	SS 1945 -					

Tabelle 2

Titel der Lehrveranstaltungen, die von Arthur Marchet ab dem SS 1924 als Privatdozent (venia legendi vom 29.11.1923), ab dem SS 1932 als tit. a. o. Univ. Prof. (Ernennung 10.2.1932), ab dem 1. Trimester 1940 als außerplanmäßiger Professor (Ernennung 11.11.1939), ab dem 2. Trimester 1940 als ordentlicher Professor (Ernennung 26.1.1940) angekündigt wurden. In einem Zeitrahmen ist weiters, in übereinstimmender Numerierung, das Semester (Trimester) der Abhaltung wiedergegeben.

- [1] Petrologie I; 2st
- [2] Vorweisungen von Gesteinen (zur Vorlesung Petrologie I); 1st
- [3] Petrologie II; 3st
- [4] Vorweisen von Gesteinen (zur Vorlesung Petrologie II); 1st
- [5] Einführungsvorlesung zum Praktikum III: Gesteinsbestimmung; 1st
- [6] Praktikum III, Gesteinsbestimmung; 3st
- [7] Einführungsvorlesung zum Praktikum IV: Gesteinsbestimmung; 1st
- [8] Praktikum IV, Gesteinsbestimmung; 3st
- [9] Übersicht über die spezielle Petrographie; 2st
- [10] Abriß der Petrographie; 2st
- [11] Übungen in der chemischen Gesteinsanalyse; 1st
- [12] Nutzbare Gesteine, ihre Verarbeitung und Verwendung; 2st
- [13] Gesteinskundliche Lehrwanderungen
- [14] Die kristallinen Gesteine des niederösterreichischen Waldviertels und des Mühlviertels; 1st
- [15] Anleitung zu wissenschaftlichen Arbeiten für Vorgeschriftene, ganztägig; 10st
- [16] Einführung in die Universal-Drehtischmethoden; 2st
- [17] Optische Untersuchungsmethoden; 2st
- [18] Optische Methoden der Gesteinsuntersuchung; 2st
- [19] Optische Untersuchungsmethoden der Gesteinskunde; 2st
- [20] Repetitorium der speziellen Mineralogie; 3st
- [21] Repetitorium der speziellen Mineralogie, mit besonderer Berücksichtigung der gesteinsbildenden Minerale; 3st
- [22] Mineralogische Übungen für Anfänger; 4st
- [23] Demonstrationen zur Vorlesung über systematische Mineralogie; 1st
- [24] Übersicht der speziellen Mineralogie mit besonderer Berücksichtigung der gesteinsbildenden Mineralien; 2st
- [25] Abriß der Gesteinskunde für Lehramtskandidaten (Geographen); 2st
- [26] Gesteinskunde für Chemiker (Lehramtskandidaten); 3st
- [27] Petrographisches Praktikum für Naturhistoriker und Geographen; 2st
- [28] Übersicht der Petrographie mit Übungen im Gesteinsbestimmen für Naturhistoriker und Geographen; 2st
- [29] Bestimmen der Gesteine nach makroskopischen Merkmalen für Naturhistoriker und Geographen; 2st

Wiener Mineralogische Gesellschaft

In der Ausschußsitzung der Wiener Mineralogischen Gesellschaft vom 8.1.1915 wird Marchet, da noch Student, als außerordentliches Mitglied aufgenommen und in den Jahren 1923 bis 1928 als Schriftführer in den Vorstand berufen. In der Zeit von 1929 bis 1937 ist Marchet als Vereinsmitglied nicht im Vorstand tätig. In der Hauptversammlung am 17.1.1938 werden in den Vorstand gewählt [Jahresbericht für 1938 vorgelegt von Alexander Köhler (26.2.1893 - 14.12.1955); Original im Archiv der Österreichischen Mineralogischen Gesellschaft; wörtlich]:

Bis zum Umbruch wurde die Gesellschaft von dem in der letzten Hauptversammlung am 17. Jänner 1938 gewählten Ausschuß geleitet, dem die Herren E. Bandl, E. Dittler, A. Himmelbauer, H. Karabacek, A. Köhler, A. Marchet, H. Michel, F. Raaz, O. Rotky, J. Stiny und L. Waldmann angehörten.

Nach dem Umbruche im März übernahm der bisherige Vorsitzende H. Tertsch die kommissarische Leitung und ernannte die Herren A. Köhler, A. Marchet und F. Raaz zu Mitarbeitern bis zur endgültigen Neuregelung.

In der Hauptversammlung am 26.6.1939 wird Marchet zum Vorsitzenden gewählt und übt diese Funktion bis zur Hauptversammlung am 9.3.1942 aus. Mit diesem Datum übernimmt Hermann Michel (8.2.1888 - 15.10.1965) das Amt eines Präsidenten, und Marchet ist als Vizepräsident für die Vereinsagenden verantwortlich. Marchet scheidet im Laufe des Jahres 1945 aus dem Verein Wiener Mineralogische Gesellschaft aus.

Als Mitglied dieses Vereines ist in den Jahren 1938 bis 1945 sein selbstloser Einsatz für die Vereinsinteressen hervorzuheben, und hier vor allem jener für die Einführung bzw. Erweiterung der Unterrichtsfächer Mineralogie und Geologie an den Höheren Schulen (HAMMER & PERTLIK, 2001). Sowohl der Verein in Wien als auch die Deutsche Mineralogische Gesellschaft (deren Mitglied er war) betrauten Marchet mit der Funktion eines Verhandlungsführers zur Intervention am Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung in Berlin bezüglich dieser Interessen. Eine Dokumentation über den Umfang der Lehre der Erdwissenschaften und über diese Interventionen, nebst einem Kommentar zum derzeitigen Anteil dieser Wissenschaften am Stundenrahmen obgenannter Schulen, wird von WEDEPOHL (1998) in einem ausführlichen Artikel wiedergegeben.

Schriftenverzeichnis von Arthur (Gustav Karl Julius) Marchet

Anmerkung: Vorträge, die von Arthur Marchet vor wissenschaftlichen Vereinigungen gehalten, von denen jedoch keine schriftlichen Zusammenfassungen erstellt wurden, sind in vorliegender Liste nicht angeführt (vgl. dazu SCHIENER, 1951)

1916

Der Gabbro-Amphibolit von Rehberg im niederösterreichischen Waldviertel. - Dissertation, Universität Wien. Promotion: 22.12.1916.

1923

Zur Kenntnis der Amphibolite des niederösterreichischen Waldviertels. - Habilitationsschrift, Universität Wien. Verleihung der *venia legendi*: 29.11.1923.

1919

Der Gabbro-Amphibolitzug von Rehberg im niederösterreichischen Waldviertel. - Akad. Wiss. Wien, Math.-naturw. Kl., Anzeiger 56, 29-30.

Der Gabbro-Amphibolitzug von Rehberg im niederösterreichischen Waldviertel. - Sitzungsber. Akad. Wiss. Wien, Math.-naturw. Kl., Abt. I, 128, 215-291.

mit F. Netolitzky: Die Oxalatkristalle von *Quillaja saponaria* L. - Pharmazeutische Post 52, 349-350.

- Zwillings- und Lageverzerrung beim Staurolith. - Akad. Wiss. Wien, Math.-naturw. Kl., Anzeiger 56, 237-239.
- Zwillings- und Lageverzerrung beim Staurolith. - Sitzungsber. Akad. Wiss. Wien, Math.-naturw. Kl., Abt. I, 128, 1-34.
- 1921**
- mit H. Tertsch*: Gesteinsanalysen aus dem Westrand des Dunkelsteiner Granulitmassives. - Akad. Wiss. Wien, Math.-naturw. Kl., Anzeiger 58, 171-173.
- Eisenspinell im Trappgranulit vom Dunkelsteinerwald. - Mitt. Wiener Miner. Ges. 83, 35-36. (Siehe: Beilage zu Tschermaks Min. Petr. Mitt. 35 von 1922)
- 1924**
- Zur Kenntnis der Amphibolite des niederösterreichischen Waldviertels. - Tschermaks Min. Petr. Mitt. 36, 170-211 und 289-320.
- Cölestin von Göstling. - Tschermaks Min. Petr. Mitt. 36, 212-213.
- 1925**
- Über Hornblenden aus dem niederösterreichischen Waldviertel. - Tschermaks Min. Petr. Mitt. 38, 494-507.
- 1927**
- mit A. Köhler*: Neue Analysen von Waldviertelgesteinen. - Tschermaks Min. Petr. Mitt. 37, 101-102.
- Bericht über Untersuchungen an den Eruptivgesteinen von Gleichenberg in Oststeiermark. - Akad. Wiss. Wien, Math.-naturw. Kl., Anzeiger 64, 157-160.
- Der Chemismus der Eruptivgesteine von Gleichenberg (Steiermark). - Fortschritte Min. Krist. Petr., 12, 56-57.
- Der Chemismus der Eruptivgesteine von Gleichenberg (Steiermark). - Centralblatt f. Min. etc. Jg. 1927, Abt. A, 443-444.
- Besprechung zu: Stürmer, L. (1925): On a Lower Cambrian Fauna at Ustaoset in Norway. Fennia 45. - Gerlands Beitr. Geophys. 16, 340.
- Besprechung zu: Goldschmidt, V. M. (1926): Geochemische Verteilungsgesetze der Elemente, VII. Die Gesetze der Kristallochemie. Vid.-Akad. Skr., Oslo, M.-N. Kl. - Gerlands Beitr. Geophys. 18, 430-435.
- 1928**
- Phosphaterden der Drachenhöhle bei Mixnitz. - Tschermaks Min. Petr. Mitt. 39, 28-34.
- Der Chemismus der Eruptivgesteine von Gleichenberg (Steiermark). - Z. Kristallogr. 66, 494-495.
- Die chemische Zusammensetzung des Diallag-Amphibolits vom mittleren Kamptal. - Tschermaks Min. Petr. Mitt. 39, 35-44.
- Der Chemismus der Eruptivgesteine von Gleichenberg (Steiermark). - Tschermaks Min. Petr. Mitt. 39, 102-102.
- mit A. Köhler*: Die Gesteine der Österreichischen Alpen. - In: Die Österreichischen Alpen: Eine zusammenfassende Darstellung (Hrsg.: Hans Leitmeier). - Leipzig und Wien: Verlag F. Deuticke, 40-56.
- mit J. E. Hibsich, A. Himmelbauer, R. Koechlin, H. Michel und O. Rotky*: Mineralogisches Taschenbuch der Wiener Mineralogischen Gesellschaft. 2. Auflage. - Wien: Verlag von Julius Springer.
- Besprechung zu: Goldschmidt, V. M. (1926): Geochemische Verteilungsgesetze der Elemente, VII. Die Gesetze der Kristallochemie. Vid.-Akad. Skr., Oslo, M.-N. Kl. - Gerlands Beitr. Geophys. 19, 174-176.
- 1929**
- Die wichtigsten bodenbildenden Mineralien und Gesteine.- In: Vademecum für die Forst- und Holzwirtschaft (Hrsg.: H. Hitschmann). 241-257. - Gerold Wien.
- 1930**
- Über ein neues Cristobalitvorkommen bei Gleichenberg in Oststeiermark. - Sitzungsber. Akad. Wiss. Wien, Math.-naturw. Kl. Abt. I, 139, 560-565.
- Ein neues Cristobalitvorkommen bei Gleichenberg (Oststeiermark). - Tschermaks Min. Petr. Mitt. 41, 480-481.
- Erwiderung an Dr. G. Kathrein. - Verh. Geol. B.-A., 129-131.

1931

Zur Petrographie der vorsarmatischen Ergußgesteine bei Gleichenberg in Oststeiermark. - Akad. Wiss. Wien, Math.-naturw. Kl., Anzeiger 68, 126-127.

Zur Petrographie der vorsarmatischen Ergußgesteine bei Gleichenberg in Oststeiermark. - Sitzungsber. Akad. Wiss. Wien, Math.-naturw. Kl. Abt.I, 140, 461-540.

mit O. Abel und G. Kyrle: Die Drachenhöhle bei Mixnitz. - Späälologische Monographien 7-9. Wien.

1934

Über vulkanische Tuffe in den Braunkohlen vom Seegraben bei Leoben. - Tschermaks Min. Petr. Mitt. 45, 81-83.

mit A. Köhler und F. Raaz: Index 1932. Deutsches Sprachgebiet. - Tschermaks Min. Petr. Mitt. 45, 479-513.

1937

mit A. Köhler: Vorläufiger Bericht über jungvulkanische Gesteine im Lainzer Tiergarten bei Wien. - Akad. Wiss. Wien, Math.-naturw. Kl., Anzeiger 74, 111-115.

mit J. Stiny und A. Köhler: Bericht über die Besichtigung der Baugrube für den Großwasserbehälter im Lainzer Tiergarten bei Wien. - Tschermaks Min. Petr. Mitt. 49, 465-470.

mit L. Jugovics: Der Ságberg in Ungarn und seine Ergußgesteine. - Tschermaks Min. Petr. Mitt. 49, 369-414.

1939

mit F. Angel: Über den Lehrausflug in das oststeirische Vulkangebiet am 25. August 1938. - Fortschr. Miner. 23, XXIX-XLII.

1940

mit A. Köhler: Die Eruptivgesteine aus dem Lainzer Tiergarten in Wien. - Tschermaks Min. Petr. Mitt. 51, 102-140.

1941

Die moldanubischen Gesteine des Waldviertels (Niederdonau) und seiner Randgebiete. II. Teil: Der Gesteinschemismus. - Fortschr. Miner. 25, 317-366.

1943

Dem Gedächtnis Alfred Himmelbauers. - Tschermaks Min. Petr. Mitt. 55, III-VII.

Dank

Für die Hilfe bei der Erfassung des wissenschaftlichen Lebenswerks von Arthur Marchet sind die Autoren folgenden Personen sehr verbunden: Dr. Vera M. F. Hammer (Naturhistorisches Museum Wien, Mineralogisch-Petrographische Abteilung), Dr. Johannes Seidl (Archiv der Universität Wien), sowie den emeritierten Professoren der Universität Wien Dr. Christof Exner und Dr. Josef Zemann. Die Erfassung der Lehrveranstaltungen im Volkshaus Ottakring sowie der gehaltenen Volkstümlichen Universitätskurse wurde durch das Entgegenkommen der Mitarbeiter des Archives der Wiener Volkshochschulen ermöglicht. Besonders aber sei Herrn Dr. Hans Marchet gedankt, der als Sohn Arthur Marchets wichtige Fakten und Daten für vorliegenden Artikel zur Verfügung stellte.

Literatur

DITTLER, E. (1933): Gesteinsanalytisches Praktikum. - Walter de Gruyter & Co., Berlin und Leipzig.

GRENGG, R. (1910): Der Diallag-Amphibolit des mittleren Kamptales. - Tschermaks Min. Petr. Mitt. 29, 1-42.

- HAMMER, V. M. F. & PERTLIK, F. (2001): Ein Beitrag zur Geschichte des Vereines "Wiener Mineralogische Gesellschaft" (27. März 1901 - 24. November 1947). - Mitt. Österr. Miner. Ges. 146, 407-416.
- KATHREIN, G. (1929): Einiges über die Vorbedingungen der Verwendbarkeit von Gesteinsanalysenergebnissen zu theoretisch oder praktisch bedeutsamen Folgerungen, aufgezeigt am Beispiel Diallag-Amphibolit des mittleren Kamptales. - Verh. G.-B., Jg. 1929, 225-231.
- NIEDERMAYR, G. & PERTLIK, F. (2000): Hans J. (Ritter von) Karabacek (* 5.3.1878 † 9.6.1963). Ein später Nachruf. - Mitt. Österr. Miner. Ges. 145, 15-20.
- N. N. (1919): Subventionen aus Stiftungen. Die Akademie der Wissenschaften hat in ihrer Sitzung vom 3. Juli l. J. folgende Subventionen bewilligt: V. Aus der Zepharovich-Stiftung. - Akad. Wiss. Wien, math.-naturw. Kl., Anzeiger 56, 257-258.
- N. N. (1944): Personal-Verzeichnis für das Studienjahr 1944/45. - Herausgeber: Rektorat der Universität Wien. Verlag Adolf Holzhausen Nfg., Wien VII.
- PERTLIK, F. (2002): In Memoriam Adolf Max Sedlacek (1909 - 1985). - Mitt. Österr. Miner. Ges. 147, 7-13.
- RAAZ, F. (1943): Alfred Himmelbauer zum Gedenken. - N. Jb. Min. Geol. Paläont., Monatsh., 164-167.
- SCHIENER, A. (1951): Autoren-, Sach- und Ortsverzeichnis zu den Mitteilungen 1 bis 111 (1901 bis 1951) der Wiener (seit 1946 Österreichischen) Mineralogischen Gesellschaft. Tschermaks Min. Petr. Mitt. 2, 453-488.
- SCHROLL, E. & PERTLIK, F. (2001): Herbert Eduard Haberlandt: Ein Pionier der Geochemie in Österreich (* 3.6.1904 Mödling † 9.6.1970 Wien). (Eine Biographie mit Schriftenverzeichnis). - Mitt. Österr. Miner. Ges. 146, 435-447.
- WEDEPOHL, K. H. (1998): Ein Überblick über die Geschichte der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft von der Gründung bis zu ihrer 75. Jahrestagung. - Ber. Deutsch. Miner. Ges. (Beih. z. Eur. Journ. Mineral., Vol. 10, 1-11).
- ZEMANN, J. (1971): Felix Ludwig Machatschki †. - Fortschr. Miner. 48, 1-8.

bei der Redaktion eingegangen: 28. August 2002

Manuskript angenommen: 30. September 2002